

Zu Diensten

«Kameradschaft ist das beste Löschwasser»

Der Feuerschutz rückt unter anderem bei Bränden und Ölunfällen aus oder um Menschen und Tiere zu retten. Joe Gwerder, Gerätewart Feuerwehr, und Beni Geel, Abteilungsleiter Technische Dienste, arbeiten seit über 20 Jahren für die Gemeinde. Sie geben einen Einblick in die Aufgaben des Feuerschutzes.

Wer sich mit Joe Gwerder über die Feuerwehr unterhält, merkt schnell, dass viel Leidenschaft und Herz im Spiel sind. «Ich weiss noch, als ich zum ersten Mal bei der Feuerwehr Herisau aufgetaucht bin. Damals zog ich aus Zürich hierher, fuhr mit dem Töff vor und trug noch lange Haare. Da musste ich bei den Alteingesessenen zunächst untendurch und Schläuche herumtragen.» Über 20 Jahre später ist nicht nur die Haarpracht gewichen und Gwerder seit knapp zwei Jahren Präsident des örtlichen Feuerwehrvereins, er ist auch einer von zwei Gemeindeangestellten, die das Feuerwehrdepot im Werkhof auf Trab halten. «Als Gerätewart kümmerge ich mich beispielsweise um Hydranten, gebe Weiterbildungskurse und schaue, dass sämtliches Gerät wie Atemschutzmasken, Hebekissen, Leitern oder Schläuche immer einsatzbereit ist», erklärt Gwerder. «Mein Arbeitskollege und Vorgesetzte Peter Bruderer hingegen verantwortet als Materialverwalter und gelernter Mechaniker unter anderem die Fahrzeuge und den administrativen Bereich.»

Ein Stützpunkt für die Region

Der Feuerschutz untersteht in der Gemeinde den Technischen Diensten. «Grundsätzlich gibt es alle zwei Wochen einen Rapport zwischen uns und der Feuerwehr», erklärt Abteilungsleiter Beni Geel. «Durch diese offene Kommunikation zwischen der Gemeinde, den beiden

Mitarbeitern des Depots und dem Kommandanten der Feuerwehr können wir Probleme frühzeitig erkennen und Lösungen erarbeiten. Wenn in diesem kleinen Rahmen beispielsweise die Beschaffung eines neuen Fahrzeugs thematisiert wird, kann ich aus Sicht der Gemeinde abschätzen, ob wir den finanziellen Spielraum haben und mit dem Anliegen an die Feuerschutzkommission herantreten.»

Der Feuerwehr in Herisau kommt in Appenzell Ausserrhoden eine besondere Rolle zu. «Mit zwölf Einsatzfahrzeugen und über 100 Mitgliedern dienen wir als Stützpunktfeuerwehr für das ganze Appenzeller Hinterland», so Joe Gwerder. «Dadurch vergrössert sich unser Einsatzgebiet, und wir übernehmen eine wichtige Funktion in der Aus- und Weiterbildung.»

Das Ausrücken bei Bränden über die eigenen Gemeindegrenzen hinaus nimmt nur einen kleinen Teil der Aufgaben ein. «Wir stehen unter anderem auch im Einsatz, wenn Menschen oder Tiere gerettet werden müssen – beispielsweise, wenn eine Person bei einem Verkehrsunfall in einem Fahrzeug eingeklemmt ist.» Auch die regelmässigen Feuerwehrübungen prägen den Alltag von Joe Gwerder. «Wir stellen Material zur Verfügung, kontrollieren es nach der Rückgabe und setzen es wieder instand». Dass sämtliches Einsatzgerät stets für den Ernstfall bereit ist, sei zentral für die Sicherheit der Gemeinde. «Der Feuerschutz ist ein ständiger politischer Auftrag, der erfüllt werden muss», sagt Beni Geel. «Deshalb ist es auch der Gemeinderat, der den Kommandanten der Feuerwehr ernennt.»

Fortsetzung nächste Seite



Beni Geel, Abteilungsleiter Technische Dienste, und Joe Gwerder, Gerätewart Feuerwehr, vor einem Tanklöschfahrzeug im Feuerwehrdepot.

Die Faszination der Feuerbekämpfung

Die Einsätze der Feuerwehr können im Ernstfall Menschenleben retten. «Du wirst mit unplanbaren Situationen konfrontiert, in denen du wichtige Entscheidungen treffen musst», erklärt Joe Gwerder. «Gerade bei einem Grossbrand geht es darum, möglichst schnell zum Ziel zu kommen – weil dir bei einem Feuer naturgemäss oftmals sehr wenig Zeit bleibt.» In jüngeren Jahren habe die Feuerbekämpfung eine stärkere Faszination auf ihn ausgeübt. «Mittlerweile interessiere ich mich mehr für Bereiche wie die technische Hilfeleistung bei Arbeitsunfällen, Strassenrettungen oder Sturmschäden. Das Schöne an der Feuerwehr ist, dass man nie auslernt, sich immer weiterbildet und sich dadurch neue Felder auftun, die einen begeistern.»

Was ihn aber über all die Jahre bei der Feuerwehr gehalten habe, sei die Atmosphäre innerhalb der Organisation. «Ich sage immer: Kameradschaft ist das beste Löschwasser. Ich höre oft von Menschen, die in Vereinen sind und diese Zusammengehörigkeit loben. Aber irgendwie verbindet es dich auf andere, tiefere Art und Weise, wenn du ge-

meinsam eine Gefahrensituation wie einen Grossbrand meisterst. Deshalb ist die Feuerwehr etwas ganz Besonderes.»

Auch in der heutigen Zeit fände sich immer noch ausreichend Nachwuchs für die Feuerwehr Herisau. «Dank unseres grossen Einsatzgebietes können wir unseren Mitgliedern wirklich noch spannende und herausfordernde Einsätze garantieren», so Joe Gwerder. «Natürlich rücken wir auch bei kleineren Fällen wie Ölspuren auf der Fahrbahn oder brennenden Abfalleimern aus. Aber alle gehen zur Feuerwehr, weil sie helfen wollen und den Nervenkitzel suchen. Und in Herisau rufen wir doch jedes Jahr mehrmals eine der höheren Alarmstufen aus. Da rücken wir in erhöhter oder sogar in voller Besetzung aus. Das sind die Augenblicke, für die du lebst.» Die Feuerwehr bezeichnet Gwerder als einen Ort für alle. «Bei uns bekommt jeder eine Chance. Wer etwas erreichen will und mit viel Einsatz dabei ist, kann sich bis zum Kommandant hocharbeiten. Es gibt nicht viele Bereiche im Leben, in denen der Weg nach oben so durchlässig ist.»

Wo ist mein Notfalltreffpunkt?

Auch wenn wir uns hier sicher fühlen, können wir Ereignisse, die den geordneten Alltag unserer Gesellschaft auf den Kopf stellen, nicht ausschliessen. Deshalb ist es wichtig, gut vorbereitet zu sein.

Wenn in einem solchen Notfall beispielsweise Ihr Telefon, der Strom sowie die Kommunikation ausfallen, können Sie jederzeit beim Feuerwehrdepot in Herisau an der Rütistrasse den dort gut sichtbar angebrachten **Alarmknopf** drücken und die Feuerwehr (und damit weitere Blaulichtorganisationen) alarmieren. Weitere Informationen dazu finden Sie auf www.assekuranz.ch/intervention/notalarm. Sollte das Ereignis grösser werden und länger andauern, können die betroffenen Gemeinden als Ergänzung Notfalltreffpunkte einrichten.

In Herisau gibt es fünf **Notfalltreffpunkte**: Bei der Chälblihalle auf dem Ebnet, beim Sportzentrum, beim Schulhaus Wilen (Alpsteinstrasse 9), beim Schutzraum Müli (Schwellbrunnerstrasse 29, von der Schlossstrasse her anfahren) und beim Schulhaus Kreuzweg/Kindergarten (Tobelackerstrasse 1a). Am Notfalltreffpunkt erhalten Sie Informationen und können Notrufe absetzen,

um Einsatzkräfte zu alarmieren. Auch können die Treffpunkte als Abgabestellen von Hilfsmaterial dienen. Die Inbetriebnahme und Betriebszeiten hängen vom Ereignis ab.

Die Notfalltreffpunkte sind in der ganzen Schweiz gleich gekennzeichnet und nach ähnlichem Muster aufgebaut. Weitere Informationen bietet die Webseite www.notfalltreffpunkt.ch.

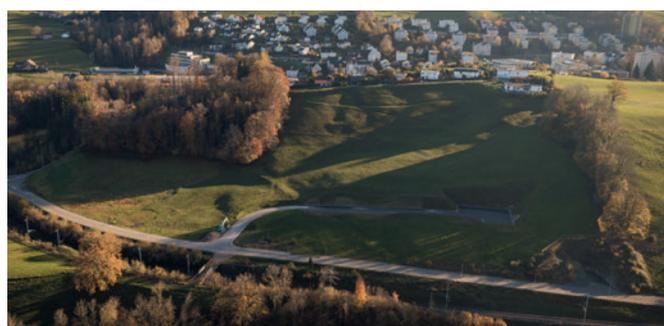
Engagierte Betreuungspersonen gesucht

Für eine grössere Gemeinde wie Herisau ist es wichtig, auf freiwillige Betreuungspersonen zurückgreifen zu können, sollten alle Notfalltreffpunkte und gar für eine längere Zeit in Betrieb genommen werden müssen. Ihre Aufgabe wäre es, den Standort einzurichten und mitzubetreuen: zum Beispiel Beschriftungen anbringen, Computer in Betrieb nehmen und Auskünfte erteilen. Interessierte sind gebeten, sich bei der Gemeinde Herisau (technische.dienste@herisau.ar.ch) zu melden. Die Freiwilligen erhalten eine gute Einführung, Ausbildung sowie Einbindung in eine Alarmorganisation. Angesprochen sind insbesondere gut vernetzte Persönlichkeiten. Vorkenntnisse sind nicht zwingend, Wissen aus Feuerwehr, Zivilschutz, Sanitätswesen oder aus der Verwaltung sind von Vorteil.

Projektticker

Nordhalden: Erschliessung ist abgeschlossen

Nach vier Jahren sind die Bauarbeiten zur Erschliessung des gemeindeeigenen Gewerbegebiets Nordhalden abgeschlossen. Unter anderem wurden neben der Zufahrtsstrasse die Trennsystemkanalisation, die Werkleitungen und die Trottoirs gebaut. Auf dem Bild ist die Bahnlinie nach St. Gallen zu sehen, links ist noch die Einmündung der neuen Erschliessungsstrasse für die Nordhalden in die Kasernenstrasse erkennbar.



Advent

Weihnachtsstimmung im Dorf

Adventsstube in der Chäschalle

Der Verein Familiensache organisiert auch dieses Jahr vom 30. November bis zum 22. Dezember die Adventsstube in der Chäschalle. In gemütlicher und weihnachtlicher Atmosphäre lädt die Beiz zum Verweilen ein. Den erwirtschafteten Gewinn spendet der Verein an die Palliativabteilung des Ostschweizer Kinderspitals in St. Gallen.

Öffnungszeiten: Mo - Do 17.00 - 23.00 Uhr / Fr - So 16.00 - 24.00 Uhr

Glühweinstand

Auf dem Obstmarkt steht vom 28. November bis zum 31. Dezember die Glühweinhütte. Erstmals wird diese von der Herisauer Firma VIDA Events GmbH von Orlando Rohner betrieben. Den Besucherinnen und Besuchern wird ein abwechslungsreiches Programm und eine Kunsteisstockbahn geboten.

Öffnungszeiten: Mo/Di/Do/Fr ab 17.00 Uhr und Mi/Sa/So ab 14.00 Uhr, 25. Dezember ist Ruhetag, zwischen 26. - 30. Dezember täglich ab 14.00 Uhr und am 31. Dezember ab 10.00 Uhr.

Christchindlimarkt

Der Verein Herisauer Christchindlimarkt organisiert am 7./8. Dezember auf dem Ebnet den Christchindlimarkt. Ein Novum ist die Erweiterung am Samstag in der Windegg, die von den Alpstein Jassern organisiert wird.

Weitere Informationen unter www.christchindlimarkt-herisau.ch



Kultureller Adventskalender

Im Figurentheater Herisau wird wiederum der kulturelle Adventskalender «24Kultürchen» durchgeführt. Täglich um 18.00 Uhr und am 24. Dezember um 11.00 Uhr gibt es im Figurentheater oder per Livestream eine 20- bis 30-minütige Darbietung.

Weitere Informationen unter www.24kultuerchen.ch

Musikalischer Adventskalender

Die Musikschule Herisau-Appenzeller Hinterland produziert auch dieses Jahr wieder einen musikalischen Adventskalender mit den Musikschülerinnen und Musikschülern. Es wird fleissig musiziert und gefilmt. Seit dem 1. Dezember 2024 kann über www.ms-herisau.ch jeden Tag ein musikalischer Adventskalender-Türchen geöffnet werden.



Sonntagsverkäufe

Die Sonntagsverkäufe im Zentrum sind für den 2. und 4. Adventssonntag (8. / 22. Dezember 2024) seitens der Gemeinde bewilligt.

Winterlaternen

Seit Ende November bis Mitte Januar stehen wieder acht grosse Winterlaternen an verschiedenen Standorten im Dorfzentrum. Erstmals wurden zwei der Laternen von Schülerinnen und Schülern gestaltet. Eine Laterne zeigt das Siegerbild eines Wettbewerbs in der Oberstufe, die andere ziert eine Collage mit ausgewählten Bildern von Schülerinnen und Schülern der Schule Moos. Das Aufstellen der Laternen ist eine Initiative der IG Zentrumsentwicklung, der die Stiftung Dorfbild, der Gewerbeverein und die Gemeinde angehören.



Schule

Mit Stethoskop und Steigeisen im Einsatz

Die Firmenrallye der Sekundarschule ist ein wichtiger Teil der Berufsfindung von Herisauer Jugendlichen. Anfang November erhielten sie Einblicke in die Berufswelt. Im Zentrum standen kleine praktische Arbeiten.

«Das Händedesinfizieren ist unser Alltag», sagte Sabrina Widler, Bildungsverantwortliche Pflege bei der Stiftung «Leben im Alter». Sie zeigte einer Gruppe von Jugendlichen das korrekte Vorgehen. Im Heinrichsbad liessen sich diese in den Beruf «Fachmann/-frau Gesundheit EFZ» einführen. Die Schülerinnen und Schüler zogen zum Beispiel Spezialbrillen mit eingeschränkter Sicht an, um das entsprechende Gefühl zu simulieren. Oder sie übten die Unterstützung beim Wechsel vom Rollstuhl auf einen Sessel und hörten Töne mit dem Stethoskop. Ein kleiner Dessert stand zum Abschluss des Besuchs bereit. Diesen hatte jene Gruppe zubereitet, die gleichzeitig im Beruf «Koch/Köchin» geschnuppert hatte.

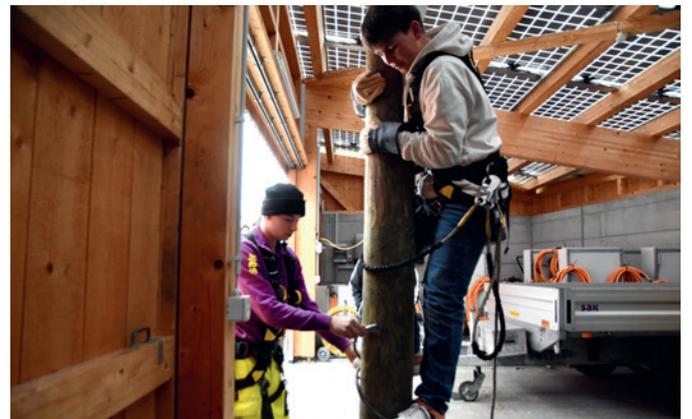


Bruno Klingler, Leiter Bildung Stiftung «Leben im Alter», übt mit zwei Schülerinnen den Umgang mit dem Stethoskop.

150 Jugendliche unterwegs

Rund 150 Jugendliche des zweiten Sekundarschul-Jahrgangs waren so vor vier Wochen bei Betrieben unterwegs; sie suchten zwei oder drei Firmen auf. Eine Gruppe tauchte an der Schlossstrasse in die Welt eines «Netzelektrikers/-in EFZ» ein. Ein Schüler schnallte sich auf dem Gelände des Stromversorgers SAK an einen Übungsmast und kletterte anderthalb Meter hoch. «Herunterkommen ist schwieriger», meinte er. Jascha Kretz, Lernender bei der SAK im zweiten Jahr, leitete ihn an. Mit Ralph Strassmann, Praxisbildner bei der SAK, gewannen die Jugendlichen auch erste Erfahrungen beim Abisolieren von Kabeln und beim Anbringen von Pressverbindungen.

Die Eindrücke trugen die Sekundarschülerinnen und Sekundarschüler in einer Dokumentation zusammen, die in die Weiterarbeit im Fach «Berufliche Orientierung» einfließt. Ein bedeutender nächster Schritt steht im Februar mit der Berufswahlwoche auf dem Programm.



Herunterkommen ist schwieriger: Ein Sekundarschüler versucht sich kletternd am Holzmast, angeleitet von SAK-Lehrling Jascha Kretz (links).

«Erkenntnisse einfließen lassen»

Seit über zehn Jahren beteiligt sich Huber+Suhner an der Firmenrallye. 73 Jugendliche waren diesmal zu Gast. Pro Lehrjahr bildet die Firma in Herisau zwischen 14 und 17 Lernende in neun Berufen aus. Claudia Stern ist Leiterin Berufsbildung bei Huber+Suhner.

Welche Erfahrungen machen Sie mit der Firmenrallye?

Claudia Stern: «Sehr gute. Einige Bewerbungen kommen jeweils wohl daraus zustande. Viele Schülerinnen und Schüler sehen sonst die Firma nur von der Strasse her. Es ist wichtig, das Unternehmen hinter den Türen vorzustellen und die beruflichen Möglichkeiten zu zeigen. Wir wollen in dieser anspruchsvollen Phase Hilfe geben, Kontakte zu jungen Leuten schaffen und die Vielfalt der Berufe und der Materie aufzeigen. Ein Anlagenführer in unserer Firma beschäftigt sich mit Kabeln, ein Anlagenführer in einem anderen Betrieb vielleicht mit Guetzi. Die Schülerinnen und Schüler sollen etwas praktisch umsetzen dürfen, damit sie ihre Erkenntnisse in die Berufswahl einfließen lassen können.»

Wie finden Sie Lernende?

«Der erste Schritt in die Lehre ist die Schnupperlehre im Unternehmen. Diese ist für alle wichtig, weil es um das Arbeitsklima, die Räumlichkeiten, das Umfeld usw. geht. Nebst der Firmenrallye entstehen Kontakte zum Beispiel an der Tischmesse und an der Ostschweizer Bildungsausstellung. Oft kommen Schulklassen zu Besuch. Auch der Zukunftstag gibt Einblicke in unsere Firma. Wir nützen Bildungsportale wie «Yousty» oder Angebote unter dem Dach von «Faszination Technik».»

Welche Entwicklungen stellen Sie in der Berufsbildung fest?

«Manche Berufsbilder verändern sich, neue kommen dazu. Die Vielfalt an Berufen ist riesig. Aber es gibt eine Verlagerung: Der Anteil der jungen Leute, die einen handwerklichen Beruf ausüben wollen, wird kleiner. Es findet eine Verschiebung Richtung weiterführende Schulen und akademisch-wissenschaftliche Tätigkeiten statt.»

Sportzentrum

«Die Kinder lieben es, Dropy überall zu entdecken»

Seit einigen Monaten ist Dropy das Maskottchen des Sportzentrums. Ob auf dem Eisfeld oder auf Badetaschen – der Wassertropfen ist überall zu finden. Juliana Schildknecht, Leiterin Marketing/Verkauf, erklärt die Idee hinter dem neuen «Mitarbeiter».

Juliana Schildknecht, wer genau ist Dropy?

Der fröhliche Wassertropfen ist unser neues Maskottchen für Kinder und Familien. Er verkörpert das sportliche und spielerische Erlebnis im Sportzentrum. Das Besondere ist seine Wandlungsfähigkeit, weil er in verschiedenen Aggregatzuständen auftreten kann – als flüssiger Tropfen im Hallenbad, als gefrorener Tropfen auf dem Eis oder als Schweisstropfen in der Sauna. So schafft Dropy eine starke Verbindung zu unseren verschiedenen Angeboten und spricht gerade Familien mit Kindern auf eine spielerische Weise an.

Wo ist Dropy überall zu finden?

Aktuell ist er noch nicht in allen Bereichen vertreten, aber wir bauen seine Präsenz schrittweise aus. Momentan ist er beispielsweise im Hallenbad mit seinen Unterwasserfreunden auf Fensterfolien, Familien-Badetaschen oder den Schwimmbadzeichen zu finden. Darüber hinaus gibt es Seifenblasen und Bags mit Dropy darauf. Auf dem Eis tritt er als gefrorener Tropfen mit Helm und Hockeyschläger auf, und er ist auch auf unseren Kindergutscheinen abgebildet.

Wie kam die Idee für ein Maskottchen zustande?

Sie entstand aus dem Wunsch, ein sympathisches und leicht verständliches Maskottchen zu schaffen, das unsere Familienangebote auf spielerische und kreative Weise miteinander verbindet. Dropy soll unseren jungen Gästen helfen, sich mit dem Sportzentrum zu identifizieren. Deshalb war es uns sehr wichtig, ein grafisch einfaches und

dennoch ansprechendes Maskottchen zu entwickeln, das flexibel einsetzbar ist und einen hohen Wiedererkennungswert hat.

Wie ist Dropy anschliessend entstanden?

Seine Entwicklung begann mit einem kreativen Prozess innerhalb unseres Teams. Es gab verschiedene Ansätze, aber wir wollten eine einprägsame Figur, die sich in allen Bereichen des Sportzentrums leicht umsetzen lässt. Die endgültige Gestaltung von Dropy als einfachen, aber charmanten Wassertropfen wurde von der Agentur Dreierlei übernommen. Die Entwicklungsphase nahm etwa sechs Monate in Anspruch.

Der neue Mitarbeiter steht seit einigen Monaten im Einsatz. Wie sind die Rückmeldungen, gerade von Kindern und Familien?

Die Kinder lieben es, Dropy überall im Sportzentrum zu entdecken! Dank seiner einfachen Gestaltung ist er leicht zu erkennen und viele Familien verbinden ihn bereits stark mit dem Sportzentrum. Wir sind überzeugt, dass unser kleiner Wassertropfen noch beliebter wird, wenn wir seine Präsenz ausbauen. Deshalb möchten wir ihn in möglichst vielen Bereichen integrieren und ihn beispielsweise auch auf Give-aways und im Marketing stärker in den Vordergrund rücken.

Welchen Stellenwert genießt Dropy im Sportzentrum?

Als verantwortliche Leiterin Marketing/Verkauf des Sportzentrums kann ich gar nicht anders, als zu sagen: Dropy hat sich echt in mein Herz geschlichen! Es ist unbeschreiblich schön zu sehen, wie er die Kinder begeistert und wie er mit seiner einfachen, charmanten Art das Sportzentrum auf so kreative Weise repräsentiert. Ich freue mich darauf, ihn weiter wachsen zu sehen und bin sicher, dass er noch mehr Menschen zum Lächeln bringt.

